Streifzug durch die Karnischen Alpen

Voller Tatendrang fahren wir Richtung Sexten. Doch bereits im Gadertal bremsen italienische Schleichnasen uns aus. Angesichts der hohen Spritpreise glauben mittlerweile viele, mit Tempo 50 auf der Landstraße könnten sie ihren Geldbeutel schonen. Nervenaufreibend dann auch die Parkplatzsuche. Im Fischleintal überall Parkverbot, am Bezahlparkplatz werden wir freundlich, aber bestimmt hinwegkomplimentiert, weil dort Wohnmobile über Nacht unerwünscht sind. Es ist Hauptreisezeit. Die Nerven liegen blank, nicht nur bei uns!
Nachdem wir meist in menschenleeren Gebieten und außerhalb der Saison unterwegs sind, war das quirlige Treiben in Sexten für uns quasi ein Kulturschock. Hundertschaften pilgern durchs Fischleintal. Laufende „Bic-Mac's" fragen wie quengelnde Kinder: *wie weit isses denn nooooch...*

Eine zweite Chance

Wir schauen uns an, und ohne auch nur ein Wort sprechen zu müssen, wissen wir: Es ist höchste Zeit die Flucht zu ergreifen! Lärm und Hektik machen krank! Nachdem wir vor einigen Jahren schon einmal – zwar mit wenig Erfolg – auf Stippvisite in den Karnischen waren, beschlossen wir, dem Gebiet eine zweite Chance zu geben.
Damals waren wir an den Bergen der Piavequelle bei Sappada unterwegs. Nicht gerade weniger belebt als Sexten, aber immerhin kann man dort unbelästigt übernachten. Für uns ein wichtiges Argument! Felsqualität, Absicherbarkeit und Schwierigkeitseinstufung waren dann allerdings von der mäßigen Sorte. Und so schlummerten viele Tourenbeschreibungen erst mal weiter im Ordner.

Ab nach Miami-Beach

Viele Jahre später fand ich dann einen aktuellen Bericht über Klettermöglichkeiten rund um die Lambertenghihütte im Internet. Der Internetauftritt des Hüttenwirtes sah ebenfalls vielversprechend aus. Warum also nicht mal einen Versuch starten? Schneller als gewohnt war der Hüttenzustieg erledigt, und bereitwillig gab der Hüttenwirt kompetent Auskunft zu den Touren. Kein Wunder, denn mit unglaublich viel Mühe hatte er sie selbst eingerichtet und dabei nicht mit Hakenmaterial gespart.

„Die eine Route ist etwas weiter gesichert!" Wir sollen doch seine neue „Miami Beach" probieren. Eine „Via Ferrata" mit Klettergartenabständen habe er nicht gebohrt, so versicherte er uns. Wie sich Wahrnehmungen doch unterscheiden können...
Unter der Route angekommen, glänzte teilweise alle 80 Zentimeter ein Silberling. Irgendwie nicht so unser Ding. Denn komplett unterfordern wollen wir uns dann auch nicht. Angesichts des mürben Gesteins aber durchaus nachvollziehbar.

Ein netter Hüttenwirt

Ein netter Hüttenwirt, eine landschaftlich tolle Umgebung, perfekte Absicherung, aber leider miserable Felsqualität. Was sollen wir damit bloß anfangen? Rat- und sprachlos stehen wir am Ausstieg der Route und wünschen uns nach Miami Beach. Eigentlich wollten wir mehrere Nächte bleiben. Doch wie sagen wir es dem Hüttenwirt? Er hat sich so unendlich viel Mühe gemacht, um aus den umliegenden Schutthaufen ein paar kletterbare Touren herauszuputzen. Dabei musste er natürlich den kompakten Plattenzonen folgen. Nicht gerade unsere Lieblingskletterei! Mit hängenden Köpfen trotten wir wieder ins Tal.

| *Miami-Beach*

Fazit
Wer gerne leichte bis mittelschwere, perfekt gesichert Plattenklettereien mag und mit einzelnen brüchigen Stellen umgehen kann, ist hier sicher am richtigen Ort. Zumindest unter der Woche!

Randnotiz
In einem weiteren Bericht fanden wir dann noch folgende Bemerkung: *Kaum zu glauben, dass in der Mangart-Westwand bis dato noch keine Sportkletterroute eröffnet wurde.* Ich kann mir nun durchaus vorstellen, warum...

Betzenstein, an einem tropisch-heißen Hochsommertag
Volker Roth

© topoguide.de 2013 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

| *So wird man notgedrungen zur Plattenkönigin.*

| *Flieg mit mir weg, mein kleiner Freund...*